Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 254. **Sonnabend den 28. Oktober 1893.** **XI. Jahrg.**

* **Die russisch-französischen Verbrüderungsfeste** sind vorüber. Mit Geschenken reich beladen und von Festlichkeiten übersättigt, treten die russischen Offiziere den Heimweg an. Der leicht endzündbare Enthusiasmus der Franzosen hat wahre Orgien gefeiert, das ewig Weibliche hat sich den Gästen geradezu an den Hals geworfen, ein Zug, der in dem Gesammtbild nicht fehlen durfte. Es war ein zehntägiger aus Champagner, Tanz, Festessen und Festreden zusammengesetzter Taumel. Die politische Bedeutung des Russenrummels für die nächste Zukunft kann man ziemlich gering anschlagen. Entsprechend dem Wunsche des Zaren hat Admiral Avelann die größte Zurückhaltung beobachtet und jeden Toast, jede Ansprache beantwortet, ohne nur ein einziges Mal poltitisches Gebiet zu streifen. Kein Wort von einer Waffenbrüderschaft oder dergleichen ist gefallen. Der Zar hat sich ebenfalls einer die Grenzen der Höflichkeit hart streifenden Kühle befleißigt. Während der Präsident der französischen Republik in seiner ersten Depesche von Ausdrücken der Ergebenheit und des Dankes für die erwiesene Gnade überfloß, beschränkte sich der Zar auf den Ausdruck seiner Befriedigung, daß das russische Geschwader den Besuch der französischen Schiffe habe erwidern können. Eine zweite Depesche des Präsidenten, in der er dem Beherrscher aller Reußen für eine französischen Seeleuten in Kopenhagen erwiesene Aufmerksamkeit dankte, ließ dieser ohne jede Antwort. Die Hoffnungen der Franzosen auf ein offizielles Bündniß werden sich, das steht längst fest, nicht erfüllen. Dafür werden es sich die Russen nicht nehmen lassen, die französische Freundschaft für ihre Zwecke auszunutzen. Vielleicht hören wir bald einmal wieder von einer russischen Anleihe. Trotz aller getäuschten Hoffnungen aber hat das Selbstgefühl der Franzosen eine merkliche Steigerung erfahren. Zu lange war die Republik isolirt, als daß die neue Freundschaft nicht dem Chauvinismus zu Gute kommen müßte. Zur Bethätigung desselben fehlt aber vorerst noch die Gelegenheit. Daß die Festtage, einige kleine Straßenszenen abgerechnet, ohne deutschfeindliche Zwischenfälle verlaufen sind, ist in erster Linie der russischen Zurückhaltung zu danken. Daß diese nicht auf Liebe zu uns zurückzuführen ist, ändert nichts an der Erfreulichkeit dieser Thatsache.

Politische Tagesschau.

Die Münchener „Allg. Ztg.“, welche die Erörterungen über angeblich bevorstehende Veränderungen im preußischen Staatsministerium zuerst angeregt hatte, kommt noch einmal auf ihre letzte Meldung zurück, daß „nach Lage der Verhältnisse im Konfliktsfalle nicht Graf Eulenburg der ausscheidende Theil sein würde“. Sie schreibt hierzu, die Ansicht, daß z. B. weder an den Rücktritt des Grafen Eulenburg noch des Grafen Caprivi zu denken sei, bestätigend: „Das Telegramm läßt nur die eine Deutung zu: daß angesichts der scharfen Gegensätze, wie sie durch die agrarische Bewegung bei der jetzigen Landtagswahl zu Tage treten, in einem Konfliktsfalle der Rücktritt des Ministerpräsidenten nicht in Aussicht zu nehmen sei. Daß ein Konfliktsfall aber nicht nur nicht vorhanden ist, sondern sorgfältig vermieden wird, kann nur nochmals wiederholt werden. Ein Personenwechsel unmittelbar vor so folgenschweren parlamentarischen Verhandlungen, wie sie im Reichstage und wohl auch im Landtage bevorstehen, würde doch gleichbedeutend mit einem Wechsel zunächst der wirthschaftspolitischen Anschauungen sein müssen. Ein solcher ist aber ausgeschlossen in einem Augenblick, in welchem die bereits abgeschlossenen Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien der parlamentarischen Erledigung harren und die Verhandlungen mit Rußland sich immerhin nicht in der Richtung auf Abbruch bewegen. Es sind dies die Konsequenzen der im Jahre 1891 inaugurirten Handelsvertragspolitik, aber diese Konsequenzen mußten gezogen werden, und da erscheint es doch selbstverständlich, daß der parlamentarisch verantwortliche Träger dieser Politik auch mit den neuesten Ergebnissen derselben vor den Reichstag tritt. Ist ein Systemwechsel nach dieser Richtung hin zur Zeit nicht möglich, so hätte ein Personenwechsel in diesem Augenblick nur dann Sinn, wenn auf einem anderen Gebiet zwingende Gründe vorhanden wären, die entweder den Kanzler veranlaßten, seinen Rücktritt zu fordern, oder die Krone, diesen Rücktritt zu wünschen. Auch diese Situation ist zur Zeit nicht vorhanden“.

Ueber die letzten Finanzministerkonferenzen wird der „Post“ gemeldet: Gutem Vernehmen nach nahmen die Konferenzen mit den Ministern der süddeutschen Staaten einen befriedigenden Ausgang. Wenn auch über die Weinsteuer noch weitere Erörterungen namentlich über die Art der einzuführenden Kontrole stattfinden sollen, so wäre doch die Hoffnung auch inbezug auf die Weinsteuer auf eine schließlich befriedigende Einigung gegeben, während man in allen übrigen Beziehungen, sowohl betreffend eine anderweitige Ordnung des Verhältnisses zwischen dem Reiche und den Einzelstaaten, als betreffend die Tabak- und Reichsstempelsteuer zu einem vollständigen Einvernehmen auch über die Einzelheiten der Gesetzentwürfe gekommen, welche speziell durchberathen seien. Es wäre wohl zweifellos, daß dem Reichstage bei seinem Zusammentritt die genannten Gesetzentwürfe gleichzeitig vorgelegt werden können.

Die preußische Wahlbewegung ist noch in kein erregteres Tempo gekommen; die Wahlen selbst werden auch keine besonderen Ueberraschungen bringen

Die freisinnige Partei hascht immer mehr nach packenden Schlagworten, welche die Unbeliebtheit des jetzigen Parteiführers zu überwinden vermöchten. Das Neueste hat in einer Berliner Wahlversammlung Rechtsanwalt Träger, der Tischredner der Fraktion, ausgegeben. Er wies darauf hin, daß die Landtagswahlen im November stattfinden; da möchten die Wähler daran denken, daß ein Luther, ein Schiller, ein Scharnhorst im November das Licht der Welt erblickten und demgemäß recht gesinnungstreue Fortschrittler, vor allem natürlich Herrn Albert Träger selbst, wählen. Geistreicher kann man allerdings wohl nicht sein, zumal, wenn man berücksichtigt, daß die eigentlich entscheidenden Wahlmännerwahlen am 31. Oktober stattfinden werden.

„Zur deutsch-russischen Zollkonferenz“ betitelt sich eine soeben erschienene anonyme Broschüre, die sich gegen den Abschluß eines Handelsvertrages mit Rußland wendet. Der Verfasser weist zunächst nach, daß es Rußland gewesen ist, welches den Krieg vom Zaune gebrochen hat. Die Verhandlungen können nun, so wird weiter ausgeführt, einen dreifachen Ausgang haben: sie können entweder resultatlos bleiben, oder beide Theile können auf den Zustand vor dem Kriege zurückgehen, oder es kann ein Vertrag abgeschlossen werden. Die Folgen der ersten beiden Eventualitäten lassen sich übersehen, die der dritten nicht, und hier tritt der Verfasser mit der Frage ein, ob Rußland, selbst wenn es Deutschland die verlangten Konzessionen mache, eine hinreichende wirthschaftliche Stärke besitze, daß Deutschland aus diesen Konzessionen einen bedeutenden Nutzen ziehen könne, der es für die seinerseits dargebrachten Opfer entschädige. Die Broschüre kommt dann auf das Verhältniß Deutschlands zu Oesterreich-Ungarn zu sprechen, findet, daß Oesterreich-Ungarn in einigen Punkten zwar nicht den Buchstaben, aber den Geist des zwischen ihm und Deutschland bestehenden Handelsvertrages verletze, und meint, daß man dies von vornherein hätte verhüten können, wenn statt des Handelsvertrages ein zollpolitischer Allianzvertrag des deutschen Reiches mit Oesterreich-Ungarn abgeschlossen worden wäre, wozu es auch jetzt noch nicht zu spät sei. Die Tendenz der Schrift wird durch das ihr vorgesetzte Motto gekennzeichnet, das Wort Friedrichs des Großen: „Ich würde einen unverzeihlichen Fehler zu machen glauben, wenn ich an der Vergrößerung einer Macht arbeitete, die ein furchtbarer Nachbar und bedrohlich für ganz Europa werden kann.“

Die „Börsenzeitung“ meldet, zwischen rheinischen Industriellen finden gegenwärtig Vorbesprechungen statt, um eine Vereinigung herbeizuführen, welche eine internationale Regelung der Silberfrage erstreben soll. Auch im Königreich Sachsen stehe eine Organisation bimetallistischer Industrieller in Aussicht. — Die Zeit dürfte nicht fern sein, wo die Goldwährungsmänner nur noch unter der Hochfinanz zu suchen sein werden.

Verschiedentlich ist in der Presse davon die Rede gewesen, durch die dermalige Finanzlage des Staates werde die Durchführung des Systems der Dienstalterszulagen in Frage gestellt. Das ist nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ in keiner Weise richtig. Für die unteren Beamten sind die Dienstalterszulagen bereits vollständig eingeführt und für die mittleren in der Durchführung begriffen. Der Landtag wird sich aber demnächst auch mit entsprechenden Anträgen zu Gunsten der höheren Beamten zu befassen haben.

Auflösen oder Nicht-Auflösen? das ist in Oesterreich-Ungarn augenblicklich die große Frage. Die Debatten über die Wahlreform und die Verhandlungen hinter den Kulissen zwischen der Regierung und den einzelnen Parteien lassen noch gar nicht erkennen, wie diese Frage beantwortet werden wird. Seit länger als vierzehn Tagen befindet sich Oesterreich in heftigstem Meinungskampf über diese Wahlreform, aber noch immer ist keine Klärung eingetreten. In diesen Tagen war das Gerücht verbreitet, die Regierung wolle es auf eine Auflösung nicht ankommen lassen, sondern nach Annahme der Wehrgesetzvorlage die Session schließen. Dann müßte natürlich die ganze

Das Geheimniß der Dächer.

Roman von Gustav Höcker.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Der letztere hatte sich auch einige Male persönlich eingefunden und bei einer solchen Gelegenheit von dem Zwischenfalle gehört, der sich bei Frau Trommlins Operation zugetragen hatte und ihn belehrte, auf welch schwankendem Boden die Aussichten Bauers und damit auch seine eigenen standen. Als nun der von Münnich gedrängte und beständig bedrohte Advokat, der von Frau Trommlins Wankelmuthe ebenfalls für die Zukunft fürchtete, in jener Mondscheinnacht seine Gefangene über die Dächer wandeln und Frau Trommlins Gemächer zum Ziele ihres geheimnißvollen Ganges nehmen sah, als er sich zugleich auch in seiner Hoffnung auf Julian getäuscht fand, der jedes Herzensinteresse an der Nachtwandlerin in Abrede stellte und damit dem Advokaten, der andere nur nach seiner eigenen, niederen Sinnesart beurtheilte, die Aussicht auf ein großherziges Opfer zur Befreiung der Gefangenen benahm, — da faßte er den Plan, sich durch Ermordung Frau Trommlins seines baldigen Erbes zu versichern und dazu den nächsten Nachtbesuch Blankas zu benützen, um allen Verdacht auf diese zu wälzen.

Er wurde in diesem Entschlusse noch bestärkt, als ein Versuch, Frau Trommlins Geheimniß geradezu an deren geschiedenen Gatten zu verrathen, ohne Erfolg blieb. Der Bankier würdigte das anonyme Anerbieten, gegen Zahlung einer hohen Summe den Aufenthaltsort seiner Nichte nachgewiesen oder diese selbst ausgeliefert zu erhalten, gar keiner Antwort, da er sie mit Lucius vermählt und somit für sich verloren glaubte.

Doktor Bauer hatte hierfür natürlich keine andere Auslegung, als daß Trommlins Neigung für seine Verwandte inzwischen erkaltet sein müsse, und fürchtete, dies möchte den rachsüchtigen Plan Frau Trommlins früher oder später gegenstandslos machen und die Wichtigkeit seiner Dienste im Preise sinken lassen.

Da ihm der Zutritt zu Frau Trommlin, deren vollständiges Vertrauen er besaß, jederzeit offen stand, so erschien die Ausführung des Mordes sehr leicht, aber zugleich auch höchst bedenklich, wenn er das Werk mit eigener Hand vollbrachte. Wieder war es nun Münnich, den er als Helfer herbeizog und in seinen Plan einweihte. In dem bei der Frau des Schuldieners gemietheten Zimmer, welches Bauer selbst ausgekundschaftet hatte, wartete nun allnächtlich Münnich auf die Wiederkehr der Nachtwandlerin, wie Bauer ihrer harrte, wie auch Julian ihr fiebernd und sehnsüchtig entgegensah. Jene dreimalige Verdunkelung des Lichtes, welche Julian bei Blankas endlichem Wiedererscheinen in Doktor Bauers Zimmer beobachtet hatte, war für Münnich nicht das verabredete Zeichen ihres Kommens, der gleich darauf ertönende Eulenruf dagegen dessen Antwort gewesen, daß er auf der Wacht sei. Münnich hatte darauf sofort seine Wohnung verlassen und war mit Doktor Bauer, als derselbe sich eilends zu Julian begab, an dessen Hausthür unten zusammengetroffen, um hinter dem Advokaten den in Bereitschaft gehaltenen Schlüssel von außen im Thürschlosse abzubrechen. Auf diese Weise wurde es Julian zur Unmöglichkeit, zu der mit Doktor Bauer verabredeten Ergreifung der Schlafwandelnden aus dem Hause zu gelangen, und zugleich war für den Advokaten der Vorwand gegeben, die Nacht bei Julian zu verbringen und so sein Alibi während des Mordes zu beweisen. . . .

Münnich, welcher unbemerkt von dem Dienstpersonale, durch Bauer schon früher in den Gemächern Frau Trommlins aufs genaueste orientirt und für diese Nacht mit allen nöthigen Schlüsseln versehen worden war, schlich sich hierauf in Bauers Wohnung, von wo aus er die Zurückkunft der Nachtwandlerin genau beobachtete. Zur größeren Vorsicht hatte der Advokat für den unerwarteten Fall, daß Blanka diesmal ihre Wanderung nicht bis in die Gemächer Frau Trommlins ausdehnen sollte, von Julians Fenster aus ein für den Uneingeweihten nicht auffallendes Zeichen geben wollen. Da das letztere ausblieb, so war alles in Ordnung und Münnich schlich nun durch die geräuschlos sich in ihren wohlgeölten Angeln drehenden Thüren von Zimmer zu Zimmer bis in Frau Trommlins Schlafgemach. Hier jedoch gebot ihm die Vorsicht vorläufig Halt.

Frau Trommlin schien nicht zu schlafen. War sie durch sein eigenes Kommen, so unhörbar dies auch geschehen, oder vielleicht durch den Besuch der Nachtwandlerin im Schlafe gestört worden, — gleichviel, Münnich vernahm, wie sie hinter den Gardinen sich unruhig und unter angstvollem Stöhnen auf ihrem Lager umher warf.

Nach einer peinvollen Stunde endlich ward sie still — und der Mörder schritt zu seinem Werke. . . . Er kehrte im strömenden Regen nach Hause zurück und sandte vom offenen Fenster aus den Eulenruf durch die Nacht, welcher dem in fieberischer Spannung harrenden Advokaten vom Gelingen der That Kunde gab. . .

So ging ein Weib zu Grunde, welches nie einen höheren Werth gehabt hatte, als denjenigen, den äußere Schönheit verleiht; mit dieser fiel sie. Ihre furchtbar gedemüthigte Eitelkeit riß sie zu eifersüchtiger Verblendung, zu glühender Rache. Verworfen, wie ihr schwarzer Anschlag, war auch das Werk, das ihn zur That machen sollte, und durch dieses Werkzeug selbst fand sie ihr grauenhaftes Ende.

So aber auch mußten Doktor Bauer und sein ebenbürtiger Genosse, durch ihre Schlauheit stets dem Gesetze entrinnend, sich zu immer kühneren Wagnissen hinreißen lassen, bis das Maß voll war und für alles Leid, was sie auf ihrem Triumphzuge ungestrafter Verbrecher über andere gebracht hatten, der lange Bußtag nahte, der sie dem Zuchthause überlieferte. . .

Eines Sonntags empfing der Bankier Trommlin den Besuch des Professors Norneck. Er wußte nicht, was den Gelehr-

parlamentarische Arbeit wieder von vorn beginnen. Allerdings könnte dann die Regierung ein umgestaltetes Wahlgesetz vorlegen und brauchte sich auch jetzt nicht auf peinliche Debatten über den Ausnahmezustand in Böhmen einzulassen, sondern könnte ruhig die Wirkung dieser Ausnahmebestimmungen abwarten.

Kaum sind die russischen Offiziere aus Paris weg, so erheben sich auch schon Stimmen, die sich nicht gerade günstig über dieselben auslassen. So lesen wir: Die russischen Offiziere haben bei den Pariserinnen, mit denen sie persönlich in Berührung kamen, nur Enttäuschungen hervorgerufen. Sie sind zwar keine ungebildeten Leute, aber sie betragen sich doch mehr als See- oder Eisbären, denn gut ist. Sie sprechen nicht französisch, sind unbeholfen, schwerfällig, verstehen sich garnicht auf all' jene kleinen Aufmerksamkeiten und Zuvorkommenheiten, auf jene gesellschaftlichen Tugenden, jenes Benehmen gegen Damen, wodurch diese unwiderstehlich gewonnen werden. Dergleichen hatten die Pariserinnen nicht erwartet, die in der Meinung groß gezogen wurden, die Russen seien ebenso gewandt und liebenswürdig wie die eigenen Landsleute; deshalb wurden die anfänglich ordentlich umworbenen Russen schon nach den ersten Ball- und Konzertabenden meistentheils vernachlässigt, ihrem Schicksal, Alleinsein und Langerweile, überlassen. Eine Dame, welche die Russenfeste in Toulon mitgemacht hat, versicherte mir, daß dort ebenfalls die Russen nur Enttäuschungen hervorgerufen haben. Die Menge auf der Gasse fährt natürlich fort, ihnen zuzujubeln, aber sie weiß ja nicht immer, was sie thut. Die Russen haben ihr Feste, Umzüge, Beleuchtung, Jubel aller Art gebracht, das genügt ihr.

In Lyon sind die russischen Offiziere nicht minder begeistert gefeiert worden, als in Paris; gestern sind die Russen wieder in Toulon eingetroffen. Aus Lyon wird gemeldet, daß während des furchtbaren Gedränges, welches zur Zeit des Festmahls im Rathause herrschte, eine Frau erdrückt worden ist. Bei der Abfahrt vom Rathause stiegen Mädchen und Frauen in die Wagen der Russen, um diese zu umarmen und zu küssen.

Spanien harrt mit Spannung der Nachrichten aus Marokko; es erhebt sich im Lande keine einzige Stimme, welche vor weitergehenden abenteuerlichen Plänen warnt, in welche die nationale Empfindlichkeit und Leidenschaft sich anscheinend in dem Kampfe gegen das Kabylengesindel verstärkt.

In den Vereinigten Staaten hat sich endlich der Widerstand der Silberanhänger erschöpft; und es steht zu erwarten, daß binnen wenigen Tagen die Entscheidung, welche der Sherman-Bill das Todesurtheil spricht, fällt.

Aus der Doppelrepublik Brasilien — denn seit der von Admiral de Mello eingesetzten provisorischen Regierung kann man füglich von zwei brasilianischen Republiken sprechen — versagen in den letzten Tagen authentische Nachrichten, Präsident Peixoto ist eine zähe Natur und seine Regierung quält sich in langem Todeskampfe ab.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Oktober 1893.

— Erzherzog Albrecht von Oesterreich hat sich heute früh vom Kaiser, der ihm vom Neuen Palais bis zur Station Wildpark das Geleit gab, verabschiedet und hat die Rückreise nach Wien angetreten. Mittags empfing der Kaiser den neuernannten Botschafter der Vereinigten Staaten General Runyon, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte.

— Bei der am Sonnabend Mittag erfolgenden Ankunft des Herzogs Alfred von Sachsen-Koburg-Gotha wird militärischer Empfang stattfinden. Der Herzog wird im Neuen Palais weilen. Da er sich noch in Trauer befindet, ist von größeren Festlichkeiten abgesehen worden.

— Prinz Heinrich ist um Mittag von Potsdam nach Darmstadt zurückgekehrt, woselbst er seinen Urlaub verbringt.

— Mehrere Blätter melden, der neue Kommandeur des 3. Armeekorps, Prinz Friedrich von Hohenzollern, habe sich das Haus Wilhelmstr. 62, neben dem Palais des Prinzen Friedrich Leopold, für $2^1/_2$ Millionen Mark gekauft. Demgegenüber hört die „Kreuzztg.", daß der Prinz die Wohnung seines Vorgängers in der Mauerstraße zu beziehen gedenkt.

— Vom Fürsten Bismarck wird der Münchener „Allg. Ztg." zufolge erzählt, daß er die Ernennung des Generals v. Bronsart zum Kriegsminister als „eine Leistung ersten Ranges, vor welcher er sein Kompliment mache", bezeichnet habe. Es wird hinzugefügt, daß sie aus der eigensten Initiative des Kaisers direkt hervorgegangen und unmittelbar ausgeführt worden ist.

— Gegen den Generalmajor Kirchhoff ist, wie bestimmt verlautet, am letzten Sonnabend ein Militärgericht zusammengetreten gewesen. Ueber das Ergebniß ist bis jetzt nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.

— Wie aus Halle gemeldet wird, kündigte der Landwirthschaftsminister v. Heyden bei dem Festmahl des landwirthschaftlichen Zentralvereins an, die Regierung plane neue landwirthschaftliche Organisationen (Landwirthschaftskammern.)

— In der Bundesrathssitzung am Mittwoch wurde über eine Eingabe, betr. die Befreiung der pensionsberechtigten Beamten einer Versicherungsanstalt von der Invaliditäts- und Altersversicherung, über die Anträge von Lippe, betreffend das Ausscheiden der staatlichen Tiefbaubetriebe des Fürstenthums aus der Tiefbau-Berufsgenossenschaft, und über Besetzung einer Mitgliedstelle im Reichs-Versicherungsamt Beschluß gefaßt. Ferner wurde, wie schon gemeldet, beschlossen, den im Reichstag unerledigt gebliebenen Entwurf des Viehseuchengesetzes, dem Reichstage wieder unverändert vorzulegen. Endlich wurden Aenderungen in den geschäftlichen Einrichtungen der Kommission für die zweite Lesung eines bürgerlichen Gesetzbuchs beschlossen.

— v. Bennigsen hat sich für die Erhöhung der Tabaksteuer ausgesprochen gegenüber einer Deputation seines Wahlkreises. Der Tabak könne doch wohl noch mehr leisten, wie das Beispiel anderer Staaten lehre. Es müßte doch möglich sein, durch technische Verbesserungen auf dem Gebiete der Tabakfabrikation den früheren Konsum auch nach Einführung der Tabaksteuer wieder herzustellen. v. Bennigsen hatte hierbei besonders eine Veredelung des billigen deutschen Gewächses im Auge. Als ein Mitglied der Deputation bestimmt fragte: „Können Sie versprechen, im Reichstage gegen die Tabaksteuer stimmen zu wollen?" kam die Antwort zurück: „Das wäre frivol von mir."

— Es laufen schon jetzt mehrfach Petitionen beim Bureau des Reichstags ein, die indeß an die Absender zurückgeschickt werden müssen, da nach den bestehenden Vorschriften erst nach amtlicher Veröffentlichung der Einberufung des Reichstags Petitionen angenommen werden können.

— Im Reichseisenbahnamt fand gestern unter Betheiligung von Vertretern mehrerer Bundesregierungen eine Vorbesprechung über die Durchführung einheitlicher Vorschriften für den Fahrdienst auf den deutschen Eisenbahnen statt. Weitere Verhandlungen sollen folgen. Die fraglichen Vorschriften bezwecken neben Förderung der Verkehrsinteressen eine Erhöhung der Betriebssicherheit.

— Der Amtsrichter Duncker zu Swinemünde ist nach Aufhebung der seiner Zeit über ihn verhängten Amtssuspension wieder in sein richterliches Amt daselbst eingesetzt worden.

— Nach den „B. P. N." werden vom 1. April n. Js. ab gegen Gewährung einer vorläufig auf 6 Millionen Mark bemessenen Pauschalvergütung die Staatsdienstsachen, mit Ausnahme gewisser qualifizirter Sendungen portofrei durch die Post befördert.

— Dr. Franz Stuhlmann wird nunmehr, wie die „Kreuz-Ztg." mittheilt, im Monat November, nachdem sein großes Werk „Mit Emin Pascha ins Herz von Afrika" abgeschlossen ist, nach Ostafrika zurückkehren. Als Dr. Stuhlmann im April 1890 seinen Zug mit Emin Pascha von Bagamoyo aus ins Innere antrat, war er in die Wissmann'sche Truppe als Lieutenant eingereiht worden. Jetzt wird er der Verwaltung zugetheilt werden und nicht mehr mit der Schutztruppe in Verbindung kommen. Seine ungewöhnliche Arbeitskraft, die sich auf verschiedenen Forschungsgebieten gleichmäßig bewährt hat, wird man so besser verwerthen können.

— Der Dampfer „Marie Woermann", der eine Anzahl Ansiedler und eine Verstärkung der Schutztruppe nach Südwestafrika brachte, ist am 23. August vor dem Swakopmund gelandet. Einstweilen wird in Aussicht genommen, auch den nächsten direkten Dampfer dort anlegen zu lassen.

Stuttgart 26. Oktober. Der „Staatsanzeiger für Württemberg" meldet die Enthebung des Hofkammerpräsidenten v. Tscherning von seinem Amte unter Verleihung des Großkreuzes des Kronenordens und die Ernennung des seitherigen Geheimen Legationsrathes und zweiten Chefs des Kabinets des Königs, Freiherrn v. Herman, zum Hofkammerpräsidenten.

Ausland.

Paris, 25. Oktober. Die Münzkonferenz nahm heute ihre Sitzungen wieder auf. Die auswärtigen Delegirten gaben von den Ansichten ihrer Regierungen über die vorbehaltenen Punkte Kenntniß. Sodann wurde über die Fristen berathen, welche dem Publikum für die Einziehung der italienischen Scheidemünze zu bewilligen sind. Die nächste Sitzung findet morgen statt.

Paris, 25. Oktober. Wie der „Figaro" meldet, stehen an der Südgrenze Algeriens 3000 Mann französischer Truppen, darunter zahlreiche Kameelreiter, um gegebenen Falls die Tuat-Oasen zu besetzen. Die Truppen würden bis Husalah vorrücken, wo eine starke Garnison zurückbleiben würde. Vorläufig seien die bereits begonnenen Truppenbewegungen infolge der Beschlüsse des Ministerraths aus diplomatischen Gründen suspendirt worden.

London, 26. Oktober. Aus Uganda wird gemeldet, daß eine ganze Armee, bestehend aus Katholiken und Protestanten, die Streitkräfte der Araber verfolge. Man erwartet eine baldige Vernichtung der Araber durch die Europäer.

London, 26. Oktober. Dem „Reuterschen Bureau" wird aus Washington gemeldet, Admiral Stanton, Kommandant des nach den brasilianischen Gewässern entsandten Geschwaders der Vereinigten Staaten, habe Befehl erhalten, das Kommando an den Kapitän Picking zu übergeben, weil er durch die Salutirung des Admirals de Mello gegen die der Union befreundete brasilianische Nation einen Akt der Unhöflichkeit begangen habe.

Newyork, 25. Oktober. Kapitän Anderson, welcher das Vikinger Schiff von Norwegen zur Weltausstellung nach Chicago geführt hat, hat das Fahrzeug dem Präsidenten Cleveland zum Geschenk unter der Bedingung angeboten, daß es einen dauernden Platz unter den Sehenswürdigkeiten der Stadt Washington erhalte. Die Bedingung ist damit angenommen worden.

Chicago, 25. Oktober. Bis jetzt sind 20 Millionen Karten zum Besuch der Ausstellung verkauft worden. Der Zustrom der Ausstellung ist jetzt ein weit größerer, weil Ende d. Mts. die Ausstellung geschlossen werden soll.

Provinzialnachrichten.

Gollub, 23. Oktober. (Militärisches. Selbstständiger Amtsbezirk). In unserem stillen Grenzstädtchen entwickelte sich heute ein reges militärisches Leben, welches viele Schaulustige auf die Straßen lockte. Gegen Mittag erschienen ganz unerwartet einige Ulanen von dem in Thorn in Garnison stehenden Ulanenregiment von Schmidt, um hier für das Offizierkorps Quartier zu machen. Das Offizierkorps befindet sich auf einem mehrtägigen Uebungsritt und traf nachmittags 5 Uhr hier ein. Morgen soll der Ritt in der Richtung auf Schönsee fortgesetzt werden. — Der Gutsbezirk Rynsk soll von dem Amtsbezirk Grünfelde abgetrennt und zu einem selbstständigen Amtsbezirk erhoben werden.

Culm, 25. Oktober. (Zur Landtagswahl. Brandursache). Die Kandidaten der konservativen und gemäßigtliberalen Partei stellten sich gestern den Urwählern in Kokotzko vor. Morgen sind sie in Podwitz und am Sonnabend hier anwesend. — Wie es heißt, ist der Brand im Gepäckwagen auf dem hiesigen Bahnhof durch eine Petroleumexplosion entstanden.

Aus dem Kreise Culm, 24. Oktober. (Ein trauriges Zeichen der Zeit. Stellenbesetzung. Deckeneinsturz. Interessanter Fund). Es passirt doch so manches unter der Sonne! Letzten Sonnabend fand in einem Dorfe des Kreises die Wahl eines Schulvorstehers durch die sogenannte Gemeindevertretung statt. Die dortige Schule steht auf rein evangelischem Standpunkte. Alle Besitzer der Gemeinde sind evangelisch, nur ein jüdischer Kaufmann wohnt am Orte. In dem Dorfe bekleiden mehrere kein Nebenamt. Was geschah? Statt einen evangelischen Familienvater, wie es sich doch in diesem Falle geziemte, zu wählen, ging aus der Wahl der jüdische Kaufmann als Schulvorsteher hervor. — Die neugegründete evangelische Schulstelle auf dem königl. Ansiedelungsgute Wilhelmsau (früher Adlig Kiewo) ist seit dem 15. Oktober cr. mit dem Lehrer Dyck aus Holl. Grabia, Kreis Thorn, besetzt worden. — Heute stürzte während der Unterrichtszeit ein Theil der mangelhaften Lehmdecke im zweiten Klassenzimmer der Schule zu Brosowo auf die anwesenden Schulkinder herab, ohne ernste Verletzungen zu veranlassen. Die Anbringung einer Gypsdecke scheint hier sehr nothwendig zu sein. — Herr Buchhändler Kuschy aus Culm hat am letzten Sonntage am Abhange des Lorenzberges zu Kaldus einen interessanten, vorgeschichtlichen Fund gemacht. Hervorzuheben ist besonders ein Dolch nebst Bronceschneide, ein Siegelring von Bronce und einige Schläfenringe von Kupfer. (Culm. Ztg.)

Graudenz, 24. Oktober. (Gewerbeausstellung). In der gestrigen Sitzung des Gewerbevereins, zu welcher auch Gewerbtreibende geladen waren, welche dem Verein nicht angehören, wurde es nach längerer Debatte für erwünscht erklärt, im Jahre 1895 hier eine Gewerbeausstellung zu veranstalten.

Aus dem Kreise Schlochau, 24. Oktober. (Das Rittergut Zawadda) ist von der westpreußischen Landschaft an einen Herrn Klug aus der Marienburger Niederung für 205 000 Mk. verkauft worden.

Marienburg, 26. Oktober. (Gewerbeverein). Eine vom hiesigen Gewerbeverein einberufene Versammlung beschäftigte sich gestern Abend mit den Anfragen der Regierung bezüglich einer Reorganisation des Handwerks. Es wurde nach lebhafter Erörterung folgende Erklärung angenommen: „Die heutige Versammlung der Marienburger Gewerbetreibenden erkennt die Bemühungen des Herrn Ministers, in den gemachten Vorschlägen dem Handwerk aufzuhelfen, dankend an, hält dieselben jedoch nicht für geeignet, der gegenwärtigen Nothlage des Handwerks zu steuern. Wir halten vielmehr den weiteren Ausbau der bestehenden Innungen, besonders durch Einführung des Befähigungsnachweises, und eine anderweite als die vorgeschlagene Regelung des Lehrlingswesens für nothwendig".

Danzig, 23. Oktober. (Bierpantscherei). Die frühere Gastwirthin, Wittwe Trank, ist heute vom hiesigen Schöffengericht zu 1000 Mk. verurtheilt worden, weil durch ihre Kellner und Kellnerinnen Bierreste zusammengegossen und zum Genusse den Gästen vorgesetzt worden sind. Ihr Neffe und Geschäftsführer erhielt ebenfalls eine schwere Strafe.

Danzig, 25. Oktober. (Zur Choleragefahr). Die Maßnahmen, welche die königl. Polizeidirektion betreffs Verhütung von neuen Cholerafällen getroffen, werden strikt durchgeführt. Der Fischmarkt liegt wie ausgestorben. Die Wasserstraße ist für alles, was Lebensmittel heißt, geschlossen. — Heute Morgen traf Geh.-Rath Dr. Koch aus Berlin hier ein und unternahm eine Orientirungsfahrt mit Herrn Polizeidirektor Wessel auf der Mottlau. — Die Gesundung des an der Cholera erkrankten Schiffers Nickel aus Elbing schreitet erfreulich fort. — Heute Mittag fand im Sitzungssaale des Polizei-Direktionsgebäudes eine Sitzung der Sanitätskommission statt, an der auch Professor Dr. Koch theil nahm. Da die bakteriologische Untersuchung des Mottlau-Wassers das Vorhandensein von Kommabazillen in demselben ergeben hat, hat der Polizeidirektor im Einverständniß mit dem Magistrat angeordnet: Die lebenden Fische müssen in geeigneten Behältern, welche mit Prangenauer Leitungswasser gefüllt zu halten sind, untergebracht werden. — Geh.-Rath Dr. Koch hat bereits wieder Danzig verlassen und ist nach Berlin zurückgekehrt.

Danzig, 26. Oktober. (Zur Landtagswahl). Hier haben an Stelle des Gutsbesitzers Dörksen-Wossitz die Konservativen, nachdem der Nationalliberale Prohl-Schnakenburg die ihm angetragene Kandidatur abgelehnt, den Gutsbesitzer Klatt-Letzkau als Landtagskandidaten aufgestellt.

Danzig, 26. Oktober. (Hinderung einer Rettung). Der Knabe Walter S. spielte an der Radaune und fiel dabei ins Wasser. Der fünfzehnjährige Walter B., welcher sich dort in der Nähe befand, versuchte den verunglückten Knaben zu retten, hatte auch schon die Kleider des S. erfaßt, als er von einem fremden Arbeiter einen Schlag auf den Arm erhielt und den Knaben loslassen mußte. Der Knabe ertrank und wurde später an der Schneidemühle als Leiche aufgefunden. Der Arbeiter ist in Haft genommen.

Elbing, 25. Oktober. (Innungsbeschluß). Unter dem Vorsitz des Herrn Monath fand gestern Abend im Gewerbehause eine Sitzung des Innungsausschusses statt, in welcher beschlossen wurde, sich dem Regierungsentwurfe betreffend die Neuorganisation des Handwerkes gegenüber ablehnend zu verhalten.

---

ten zu einer Zeit, wo die Geschäfte ruhten, zu ihm führen konnte. Aber er ergriff sogleich die Gelegenheit, ihm für die aufopfernden Bemühungen, denen seine schwer heimgesuchte Nichte so unendlich viel verdankte, schmeichelhafte Worte der Anerkennung zu sagen. Gleichzeitig fand er es angebracht, die allgemein verbreitete und durch die Gerichtsverhandlungen nur noch mehr befestigte Meinung, er habe Heirathsabsichten auf seine Nichte gehabt, zu zerstreuen. Er hatte sein Lebtag nicht an so etwas gedacht.

„Dann bin ich für mein heutiges Anliegen des guten Erfolges um so sicherer," entgegnete der Professor. Ich wollte den Vormund und Verwandten Blankas, der sich der Waise einst in väterlicher Fürsorge annahm, in einer so wichtigen Lebensfrage nicht umgehen. Ich beabsichtige, mich mit Ihrer Nichte zu vermählen, und habe bereits deren Jawort. Es würde mir angenehm sein, wenn wir nicht ohne Ihre Zustimmung zum Traualtar treten müßten."

Das kam dem Bankier sehr unerwartet, da er an die Möglichkeit einer Heirath des Professors mit seiner Nichte nicht gedacht.

„Mit Vergnügen gebe ich meine Zustimmung," antwortete er verlegen. „Ich hoffe recht sehr," fügte er dann, nicht ohne eine Beimischung von Bosheit hinzu, „daß meine arme Nichte sich von ihren ausgestandenen Leiden einigermaßen wiedererholen möge. Sie war einst eine ausgesprochene Schönheit, und ich fürchte, daß es damit für immer vorbei ist.

„Ich freue mich, meiner Braut Ihre Zustimmung bringen zu können," versetzte Julian. „Was Ihre Befürchtung betrifft, so kann für mich darin nur eine Bestätigung liegen, daß es nicht bloß äußere Reize waren, die mir Blanka lieb und theuer gemacht haben. Es ist mir dies eine um so größere Beruhigung, als erfahrungsgemäß Eheleute oft schon recht unglücklich geworden sind, deren gegenseitiger Hauptwerth sich bald genug nur als vergängliches Blendwerk herausgestellt hat."

Blanka war, sobald sich die Gerichtsakten geschlossen hatten, zu ihrer Freundin Marie geeilt, von der sie mit offenen Armen empfangen wurde. In der ländlichen Villa auch beging die Schwergeprüfte ihre Hochzeit mit Julian und es versteht sich von selbst, daß Frau Sachse bei der glücklichen Feier nicht fehlte.

Julian legte seine Professur nieder, um später einem Rufe an eine andere Universität zu folgen und verbrachte sein erstes Ehejahr mit seiner Gattin auf Reisen in Italien und dem südlichen Frankreich. Die zarte Pflege, das Glück an der Seite eines geliebten Mannes und die noch ungebrochene Kraft der Jugend tilgten die Spuren der bestandenen Leiden und Stürme wieder aus Blankas Antlitz, und als sie nach Jahren auf der Durchreise am Arme des Gemahls ihrem Onkel und ehemaligen Vormunde einen Besuch machte, war dieser sehr versucht, seine freiwillige Verzichtleistung als übereilt zu bereuen, denn in schönerer und voller entfalteterer Blüte noch, als je die Jungfrau, trat die junge Professorsgattin vor sein überraschtes Auge.

Das durch Marie zwischen Julian und Lucius geknüpfte Band der Eintracht und Bruderliebe umschloß beide auch fernerhin. Lucius' großartiges Bauunternehmen sollte ihm die segensreichsten Früchte tragen. Er hatte sämtliche Häuser, noch ehe sie ganz vollendet waren, äußerst vortheilhaft verkauft und sich dazu den Ruhm erworben, seine Vaterstadt um eine Zierde von wahrhaft monumentaler Bedeutung bereichert zu haben. Zugleich war dadurch sein Ruf als Architekt fest begründet worden, er ward gesucht und erwarb sich durch tüchtige Arbeit allmählich ein großes Vermögen, wie das, welches er im Leichtsinn früherer Jahre vergeudet hatte. Sein größter Reichthum aber ward und blieb Marie und sein erfreulich wachsendes Vaterglück.

Aus dem Kreise Pr. Holland, 25. Oktober. (Kaninchenzucht). Nach und nach bürgert sich auf dem Lande auch die Kaninchenzucht ein. Gewöhnlich werden Kreuzungen von Stallhasen und dem belgischen Kaninchen gehalten. Wie ein Familienvater versicherte, hat er im verflossenen Jahre über zwei Centner Kaninchenfleisch in seiner Familie verbraucht, und da die Mühe gering, die Auslagen unbedeutend sind, so ist die Zucht wohl zu empfehlen. Die Felle sind begehrt und wiegen fast die Futterkosten auf, insonderheit auf dem Lande, wo Kraut in Fülle wächst.

Gumbinnen, 26. Oktober. (Hohes Alter). Gestern wurde die Mutter des Nachtwächters Schulz von hier, welche ein Alter von 101 Jahr und 4 Monaten erreicht hatte, in Norgallen beerdigt. Bis zu diesem Sommer konnte die Frau noch kleine Arbeiten verrichten, erst in den letzten Monaten war dieselbe bettlägerig.

Tilsit, 25. Oktober. (Zur Cholera). Unter dem Vorsitze des Herrn Oberpräsidenten hat eine längere Konferenz über die gegen das Vorbringen der Cholera in unserer Provinz zu ergreifenden Maßnahmen stattgefunden. Wie hierbei festgestellt wurde, sind in Tilsit bis jetzt zehn Erkrankungen und sechs Todesfälle — letztere ausschließlich bei Kindern — an Cholera vorgekommen. Da die Krankheit bisher nur in einem Hause ausgebrochen ist und sämmtliche Einwohner desselben — etwa 30 an der Zahl — in der eigens dazu eingerichteten Turnhalle untergebracht worden sind, woselbst sie genau beobachtet bezw. sorgsam behandelt werden, läßt sich hoffen, daß die Krankheit auf diesen Herd beschränkt bleiben wird.

Bromberg, 25. Oktober. (Zur Landtagswahl). Heute Vormittag hat hier eine von dem Vorstande des hiesigen Deutschen Wahlvereins zusammenberufene Versammlung von Vertrauensmännern der verschiedenen politischen Parteien in unserem Wahlkreise stattgefunden. Es handelte sich um die Feststellung der allen Parteien genehmen Kandidaten für die Landtagswahl. Zu einer Einigung kam es indessen nicht, da keiner der von den Parteien vorgeschlagenen Kandidaten von der Mehrheit der Versammlung angenommen wurde, sodaß die Versammlung resultatlos auseinander ging. Die Wahl der konservativen Vertrauensmänner, welche mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Sache noch am gestrigen Abend zu einer Berathung zusammentraten, fiel auf die Herren Rittergutsbesitzer v. Born-Fallois (kons.), Landrath v. Unruh (freikons.) und Stadtrath Dietz (natlib.) Von den Deutschfreisinnigen wurden der Stadtverordnetenvorsteher Kolwitz und der Besitzer Belz in Dt. Kruschen und ein liberaler Kleinbesitzer im Wirsitzer Kreise als Kandidaten aufgestellt.

Bromberg, 25. Oktober. (Das 50jährige Geschäftsjubiläum) feierte am heutigen Tage die Firma Fielitz und Meckel, Ofenfabrik in Bromberg. Bereits seit 26 Jahren ist der jetzige Leiter der Fabrik, Herr Karl Meckel, Mitinhaber der in weitesten Kreisen rühmlichst bekannten Firma; ihm wurden heute von Nah und Fern die herzlichsten Glückwünsche und ehrende Ovationen dargebracht; unter anderen von der Töpfer-Innung zu Berlin sowie vom Verbande der Ofenfabrikanten und Töpfermeister von Westpreußen.

Inowrazlaw, 26. Oktober. (Todesfall). Am 25. d. Mts. verstarb gelegentlich eines Besuches in Czerleino infolge eines Schlaganfalles der in weiten Kreisen bekannte Rittergutsbesitzer Herr Rath-Jazewo.

Posen, 26. Oktober. (Eine historische Reminiszenz). Die „Magdeburgische Zeitung" bringt schon seit längerer Zeit als tägliche Beilage jedesmal eine getreue Kopie der am nämlichen Tage vor 100 Jahren erschienenen Nummer. In der Kopie der Nummer vom 22. Oktober 1793 lesen wir einen interessanten Bericht über den am 10. Oktober desselben Jahres in Posen erfolgten Einzug des Preußenkönigs Friedrich Wilhelms II. Der Bericht lautet: Posen, vom 11. Oktober. Der Königs Majestät haben Gestern auf die feyerlichste Art hier Ihren Einzug gehalten. Die Judenschaft, als Türken gekleidet, holten den König zu Pferde ein; der Magistrat und die Bürgerschaft waren dem Monarchen bis vor das Thor entgegen gegangen, und der Bürgermeister überreichte Sr. Majestät den Schlüssel der Stadt. Man hatte auch eine Ehrenpforte mit vielem Geschmack erbauet. Bey dem Eingange des Gurowski'schen Palais, welches für Se. Majestät zur Wohnung bestimmt war, wurden Höchstdieselben von 12 ausgesuchten jungen Mädchen, die alle weiß gekleidet waren, empfangen, wovon die Eine eine Anrede an den Monarchen hielt. Beym Aussteigen aus dem Wagen wurden Se. Majestät von Dero Feldmarschall von Möllendorf auf das ehrerbietigste empfangen, welches Höchstdieselben mit der gnädigsten und zärtlichsten Umarmung erwiderten, worüber die zahlreich versammelten Einwohner in ein frohes Freudengeschrey ausbrachen. Abends war die Stadt illuminirt, und der Monarch geruhete, sie zu Fuß in Augenschein zu nehmen, worüber das Volk für Freude ganz trunken war. Morgen Abend wird der König einen großen Ball geben. Seine Begleitung besteht aus den Herren Grafen von Luchesini und von Lindenau, dem Herrn Obristen von Manstein, dem Herrn Major von Zastrow, und dem Hrn. Capitain v. Pfuhl.

Neustettin, 26. Oktober. (Ein grauenvolles Verbrechen) wurde gestern Morgen an dem 40jährigen Sohn des Rittergutsbesitzers Bredow zu Sippnow verübt. Derselbe hatte mehrmals die Knechte Schirpat und Schwärmer verwarnt, die Pferde des Abends besser zu versehen. Am Dienstag Abend hatten sich die Beiden wieder ohne Erlaubniß entfernt, worüber ihnen Herr Bredow ernstliche Vorhaltungen machte. Am nächsten Morgen, als Herr Bredow jun. den Stall betrat und den Leuten den Dienst ansagte, überfiel ihn plötzlich der Knecht Schirpat hinterrücks und versetzte ihm mit einem Stoßeisen einige Schläge auf den Kopf, so daß er besinnungslos liegen blieb. Hiermit jedoch nicht genug, sprang der Knecht Schwärmer in bestialischer Weise noch mit einer Wagenrunge hinzu und schlug so lange auf den Kopf des Herrn B., bis er sich nicht mehr rührte. Die Mitknechte leisteten dem Herrn keinen Beistand. Erst später wurde der Vater hinzugerufen. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos, da die Schädeldecke ganz zertrümmert ist. Die beiden Attentäter wurden sogleich in Gewahrsam genommen. (Nordd. Pr.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Oktober 1893.

— (Personalnachrichten aus dem Bezirk der königl. Eisenbahndirektion zu Bromberg). Ernannt ist Bureaudiätar Lüpke in Bromberg zum Betriebssekretär, Materialien-Verwaltungsdiätar Schumacher in Eydtkuhnen zum Materialienverwalter zweiter Klasse. Versetzt ist Regierungsbaumeister Bressel vom Betriebsamt in Bromberg als Hilfsarbeiter zur dritten Abtheilung der königl. Eisenbahndirektion. Die Prüfung bestanden Zeichneraspirant Lube in Berlin zum Zeichner, die Stationsaspiranten Aukfutat in Goldap, Kelch in Gumbinnen, Romatowsky in Marggrabowa und Weichler in Stallupönen zum Stationsassistenten.

— (Centralverein westpreußischer Landwirthe). Die diesjährige Generalversammlung findet, wie schon mitgetheilt ist, am Dienstag 14. November, vormittags 11 Uhr, im Landeshause zu Danzig statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Verhandlungsgegenstände: Ueber neuere Versuchsresultate auf dem Gebiete der Zuckerrüben- und Kartoffelkultur (Referent Herr Prof. Dr. Marek-Königsberg). — Ueber den deutsch-russischen Handelsvertrag. — Ueber Molkereiwesen (Referent Herr Molkereiinstrukteur Diethelm-Bromberg). — In der am 13. nachmittags vorausgehenden Verwaltungsrathssitzung soll über die 1894er Distriktsschau in Marienburg, über die Verwendung der besonderen Zuschüsse aus Staats- und Provinzialfonds zur Förderung landwirthschaftlicher Fortschritte in Saatbestellung, Viehzucht, Entwickelung der bäuerlichen Wirthschaften 2c. sowie über Herabsetzung der Frachtsätze für künstliche Düngemittel verhandelt werden.

— (Zur Naturalisirung). Der Minister des Innern hat den Regierungen neuerdings dringend empfohlen, bei Naturalisationsanträgen, namentlich von Leuten, die zu der gewerbetreibenden oder arbeitenden Klasse gehören, mit besonderer Vorsicht zu verfahren und bei obwaltenden Zweifeln über die Räthlichkeit der Aufnahme sich eher für die Ablehnung als für die Bewilligung des Gesuches zu entscheiden. Um Täuschungen zu begegnen, sind die Regierungen angewiesen, einer jeden Naturalisation eine protokollarische Vernehmung des Antragstellers über die persönlichen Verhältnisse, den Nachweis der gesetzlichen Bedingungen der Naturalisation u. s. w. vorangehen zu lassen, wobei dem Antragsteller ausdrücklich zu Protokoll zu eröffnen ist, daß, falls er unrichtige Angaben machen sollte, seine Naturalisation für nichtig erklärt und die ihm ertheilte Naturalisations-Urkunde als erschlichen wieder eingezogen werden würde.

— (Zur Steuereinschätzung). Es naht wieder die Zeit, in der die bekannten Steuererklärungen abgegeben werden müssen. Das giebt manchen Anlaß, einen Blick in das betreffende Gesetz zu werfen. Beim heißen Bemühen, sich über seine „objektive Steuerpflicht" zu unterrichten, stößt dann unser Mann wohl auch in § 8 auf den Satz: Außerordentliche Einnahmen aus dem nicht gewerbsmäßig oder zu Spekulationszwecken unternommenen Verkauf u. s. w. gelten nicht als steuerpflichtiges Einkommen. Was heißt das nun? Sollen die zu Spekulationszwecken unternommenen Verkäufe steuerpflichtig sein oder nicht? Mit andern Worten, bezieht sich das vor gewerbsmäßig stehende „nicht" auch auf die Bestimmung: „zu Spekulationszwecken" oder nicht? Nach dem Sprachgebrauch kann beides der Fall sein. In dem Satze z. B.: „Wer nicht rechtzeitig oder betrunken erscheint, wird bestraft", bezieht sich das Wort „nicht" lediglich auf den ersten Theil der Bestimmung und es wird keinem Menschen einfallen, das Gegentheil anzunehmen und das Wort betrunken etwa durch nüchtern zu ersetzen. Bei dem ganz ähnlich gebauten Satze des Steuergesetzes ist also wenigstens die Möglichkeit gegeben, die Verneinung nur auf den ersten Theil der näheren Bestimmung zu beziehen, um dadurch eine Auslegung zu erhalten, die den Absichten des Gesetzgebers, wie aus dem § 12 hervorgeht, der die Spekulationsgeschäfte den gewerbsmäßig betriebenen inbezug auf die Steuerpflicht gleichstellt, offenbar zuwiderläuft. Die erste Forderung, die an die Fassung eines Gesetzes gestellt werden muß, ist die, daß sie klar und unzweideutig sei, eine Forderung, von der, wie man sieht, im vorliegenden Falle bedenklich abgewichen worden ist.

— (Falsche Rubelnoten). In Petersburg zeigen sich, worauf wir nochmals aufmerksam machen wollen, seit einigen Tagen falsche Hundertrubelscheine. Dieselben tragen sämmtlich die Nummer 198 053 Litt. A./B. Die sehr geschickt angefertigten Falsifikate werden auch aus Moskau und Odessa signalisirt; es sollen viele davon bereits nach Deutschland hergebracht worden sein.

— (Für Jagdpächter und Jagdeigenthümer) dürfte das soeben ergangene Urtheil höherer Instanz von Interesse sein, wonach sie nicht zu den Personen gehören, welche ohne vorher eingeholte Erlaubniß den Bahnkörper betreten dürfen.

— (Konzert). Das gestern im Schützenhaussaale von der Kapelle des Regiments von Borcke unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn Hiege veranstaltete Konzert war zufriedenstellend besucht. Von den zum Vortrag gebrachten Stücken, die sämmtlich den Beifall der Zuhörer fanden, heben wir besonders wegen ihrer sorgfältigen und exakten Wiedergabe hervor Ouvertüre z. Op. „Raymond" von Thomas, die Ouvertüre z. Op. „Don Juan" von Mozart, Ungarische Tänze-Brahms, Faust-Fantasie von Gounod und das „Frühlingslied" von Mendelssohn.

— (Ermittelter Dieb). Vor längerer Zeit vermißte ein hiesiger Arbeiter eines Morgens seine sämmtlichen Kleidungsstücke im Werthe von 36 Mk.; mit ihnen war auch sein Schlafkollege, der Arbeiter Paul Matuschewski, spurlos verschwunden. Jetzt ist es den Bemühungen der hiesigen Polizei gelungen, den Dieb zu ermitteln und dingfest zu machen. Die Sachen hatte er im Laufe der Zeit versilbert und den Erlös verjubelt.

— (Diebstahl). Der schulpflichtige Knabe Ferdinand Bobols hat im Verein mit seinem 22jährigen Bruder aus einem unverschlossenen Raume auf der Bromberger Vorstadt eine Weckeruhr im Werthe von 6 Mk. entwendet. Er wurde beim Verkaufe der Uhr abgefaßt und der Polizei zugeführt.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 8 Personen genommen.

— (Gefunden) wurden ein Frauentuch auf der Neustadt, ein Schirm auf dem Altstädt. Markt und ein Gesindedienstbuch für Veronika Komorowska auf dem Altstädt. Markt. — Zugelaufen ist ein grauer langhaariger Hund Fischerstraße 31. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,24 Meter über Null. Das Wasser fällt.

Podgorz, 26. Oktober. (Diebstahl. Abgefaßt. Wochenmarkt). Vorgestern Abend wurde ein Postpacket (Reisekoffer), in welchem sich mehrere Wintersachen befanden, auf dem Wege zum Bahnhofe Thorn (Postamt 2) gestohlen. Von dem Diebe und den Sachen fehlt jede Spur. — In Stewken wurden gestern durch den Gendarm Reich vier polnische Juden und eine Frau mit einem vier Monate alten Kinde, welche, aus Amerika kommend, die russische Grenze überschreiten wollten und von der Grenzwache zurückgewiesen worden sind, abgefaßt. Sie sind dem königl. Landrathsamt zu Thorn zur Weiterbeförderung überliefert. — Der heutige Wochenmarkt war wieder außerordentlich stark beschickt. Gehandelt wurde flott und alles zum Verkauf Gebrachte war bald vergriffen. Es kostete: das Pfund Butter 90 Pf. bis 1 Mk., die Mandel Eier 75 Pf., der Centner Kartoffeln 1,90—2,00 Mk. — 2,25 Mk. Reifes Obst war eine Menge vorhanden. (P. A.)

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter). Danzig, Staatsanwaltschaft, Kanzleigehilfe, 5 Pf. pro Seite, etwa 50 Mk. monatlich. Dirschau, Magistrat, Vollziehungsbeamter und Hilfspolizeisergeant, 900 Mk. Anfangsgehalt, aufsteigend nach den Bestimmungen des Normalbesoldungsplanes bis 1050 Mk. und 50 Mk. Kleidergelder. Marienburg Westpr., Magistrat, Sekretär, 1500 Mk. jährlich. Kaiserl. Ober-Postdirektionsbezirk Danzig, Landbriefträger, 650 Mk. Gehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß.

Literarisches.

Einen schneidigen, vollklingenden Marsch, „Deutscher Kaiser-Marsch" benannt, hat der Stabshoboist im Infanterie-Regiment von Borcke (4. pomm. Nr. 21) Herr H. Hiege komponirt; dem Trio liegt H. Marschner's Kaiserhymne „Heil Dir Kaiser, Deutschlands Hüter" zu Grunde. Das empfehlenswerthe Werkchen, dessen Verlag die Buchhandlung von Walter Lambeck in Thorn übernommen hat, kostet in der Klavierbearbeitung, die auf dem geschmackvollen Titelblatt das Bild Kaiser Wilhelm II. trägt, nur 80 Pfennige. Die Komposition ist auch für Orchester und Militärmusik bearbeitet.

Mannigfaltiges.

(Zur Cholera). Das kaiserliche Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Tilsit starben zwei Personen an Cholera. In Stettin eine Erkrankung. In Zerpenschleuse ist ein von Stettin gekommener kranker Schiffer auf dem Finowkanal angehalten worden. In Gleiwitz ist in einem tödtlich verlaufenen Krankheitsfall Cholera nachgewiesen. Aus Havelberg sind fünf weitere Erkrankungen mit zwei Todesfällen gemeldet. In Hamburg vom 20. bis 26. Oktober fünf Erkrankungen mit zwei Todesfällen.

(Verhaftung.) Gestern ist in Berlin bei der Verausgabung falscher Zweimarkstücke ein Mann abgefaßt worden, der sich August Kreuz nannte, aus Heydekrug stammen und bis vor kurzem auf der kaiserlichen Werft in Danzig beschäftigt gewesen sein will.

(Abgelehnte Kaution.) Nach Berliner Blättern sind für die Haftentlassung des Seifenfabrikanten Rosesmann 120000 M. Kaution angeboten, jedoch vom Gericht nicht angenommen worden. Die Untersuchung dehnt sich auch auf Firmen der Parfümerien- und Seifenbranche aus, deren Inhaber früher zum Personal von Wisfing und Co. gehörten; es wird der Verdacht gehegt, daß diese in Wirklichkeit nur Vorsteher von W'schen Zweiggeschäften seien.

(Zur Bahnsteigsperre) schreibt man der „Kons. K.": „Auf dem Potsdamer Bahnhofe sah ich vor einigen Tagen, wie ein altes, dürftig gekleidetes Mütterchen ihren Sohn begleitete, dieser hatte dem Anschein nach eine weite Reise vor. Beiden war es unbekannt, daß zur Zeit die „Bahnsteigsperre" besteht, sie fügten sich indessen und nahmen vor dem Eintritt auf dem Perron Abschied. Lange Zeit stand der Sohn noch getrennt drüben an den Geleisen und winkte und die Mutter nickte von der anderen Seite. Endlich aber mußte eingestiegen werden und der Sohn entschwand den Blicken der Mutter. Diese schob sich nun bescheiden ein wenig vor, nur bis an die Ecke des Bahnsteiges, um von der Ferne noch einen Blick von dem Scheidenden zu erhaschen; doch pflichtgemäß mußte der Bahnbeamte die Frau fortweisen, weil sie . . . . keine Bahnsteigkarte besaß. Das Mütterchen schlich weinend fort: „ich werde ihn nie wiedersehen", jammerte sie. Ein Mann, der das hörte, sprach zu ihr darauf: „Ja, heutzutage sind solche Einrichtungen nur für die Reichen." Ich glaube, diese mir unvergeßliche Szene, wie ihre Ausbeutung, ist die beste Kritik des Unwesens der Bahnsteigkarteneinrichtung."

(Betrugsprozeß). Gegen den jüdischen Bankier Lippmann in Straubing ist, nach einem Bericht im „Bayer. Vaterland", wegen Betrugs, verübt durch falsche Vorspiegelung, strafrechtliche Untersuchung eingeleitet. Es ist eine ungeheure Summe — mehrere Millionen, welche Nieder-Bayern, zumal die Gegend von Straubing, der Gäuboden, das Aitrach- und auch das Isarthal durch den Ankauf und die spätere Entwerthung von ausländischen Werthpapieren, Mexikanern, Bulgaren, Griechen 2c. verloren hat.

(Der Russentaumel in Paris) fordert seine Opfer, am Dienstag erwartete eine Frau aus dem Volke, die sich aus russischen Fahnen ein Hemd und Unterröcke genäht hatte, auf der Brücke bei Clichy die Vorbeifahrt des Zuges, der die Russen nach Versailles brachte. Als die Russen sichtbar wurden, rief die Wahnsinnige: „Russen sehen und dann sterben, es lebe Rußland!" Mit diesem Ruf stürzte sie sich in die Seine, aus der sie nur als Leiche herausgeholt werden konnte.

(Tod auf der Kanzel). Während des Gottesdienstes in der römisch-katholischen Kirche Wimbledon (England) sank der Pater Morris plötzlich bei der Predigt todt nieder. Die zahlreiche Gemeinde war von dem traurigen Ereigniß tief ergriffen.

(Falschmünzerbande). Aus Belgrad wird gemeldet: Die Polizei verhaftete eine Falschmünzerbande und beschlagnahmte deren Geräthschaften und eine Menge falscher Münzen.

Briefkasten.

Herrn R. S. — Die scharfe Verurtheilung, die der Mißgriff überall findet, den sich gestern Vormittag ein erst kürzlich probeweise angestellter Polizeisergeant zu Schulden hat kommen lassen, indem er eine junge Dame aus hochachtbarer Familie irrthümlich verhaftete, kann leider dieses in so hohem Grade bedauerliche Vorkommniß nicht ungeschehen machen. Selbstverständlich hat die vorgesetzte Behörde des Beamten sofort Veranlassung genommen, um durch geeignete Maßnahmen ähnlichen Mißgriffen für die Zukunft vorzubeugen.

Neueste Nachrichten.

Kassel, 26. Oktober. Das hiesige Bankhaus Pfeiffer und Hardegen hat fallirt. Die beiden Inhaber sind flüchtig. Die Passiven sind bedeutend. Der Fall erregt großes Aufsehen.

Paris, 26. Oktober. Der Ministerrath hat heute nähere Festsetzungen über die Reise des Präsidenten Carnot nach Toulon getroffen. Er wird begleitet sein vom Ministerpräsidenten Dupuy, den Ministern Develle, Rieunier und Loizillon. Carnot wird morgen früh in Toulon 8 Uhr 40 Minuten eintreffen und seine Rückreise Sonnabend früh antreten. — Präsident Carnot hat heute Vormittag die Großfürsten Sergius und Paul empfangen. Später stattete Carnot, von einem General begleitet, den Großfürsten einen Gegenbesuch ab.

Warschau, 27. Oktober. Der Wasserstand der Weichsel bei Zawichost betrug gestern Abend 1,20 Meter, heute früh 1,60 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Okt.	26. Okt.
Tendenz der Fondsbörse: fest.		
Russische Banknoten p. Kassa	212—20	212—25
Wechsel auf Warschau kurz	211—85	211—85
Preußische 3 % Konsols	85—25	85—20
Preußische 3½ % Konsols	99—90	99—80
Preußische 4 % Konsols	106—30	106—40
Polnische Pfandbriefe 4½ %	64—70	64—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	62—20	—
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—90	95—80
Diskonto Kommandit Antheile	169—50	168—90
Oesterreichische Banknoten	160—65	160—50
Weizen gelber: Nov.-Dezbr.	141—	141—
Mai 94	151—25	151—25
loko in Newyork	69—½	69—⅛
Roggen: loko	126—	126—
Oktbr.-Nov.	124—75	124—50
Nov.-Dezbr.	124—75	124—50
Mai 94	132—25	131—75
Rüböl: Nov.-Dez.	47—30	47—30
April-Mai	48—20	48—20
Spiritus:		
50er loko	52—30	52—10
70er loko	32—60	32—40
Nov.-Dezbr.	31—40	31—40
Mai 94	37—60	37—60

Diskont 5 pCt., Lombardzinsfuß 5½ pCt. resp. 6 pCt.

Königsberg, 26. Oktober. Spiritusbericht. Pro 10000 Liter pCt. ohne Faß, matter. Zufuhr 30000 Liter, gekündigt 20000 Liter. Loko kontingentirt 51,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 32,25 Mk. Gd. Oktober 32,00 Mk., November-März Frühjahr 1894.

Kirchliche Nachrichten.

22. Sonntag nach Trinitatis, den 29. Oktober 1893.

Altstädtische evangelische Kirche:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Lutherstiftung der Gemeinde.

Neustädtische evangel. Kirche:
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangl.-luth. Kirche in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Gaedke.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Ev. Schule in Podgorz:
Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule in Ottlotschin:
Nachm. 1 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Endemann.

Bekanntmachung.

Die am 1. d. M. fällig gewesenen Hypothekenzinsen für städtische Kapitalien, sowie Miethen und Pächte für städtische Grundstücke, Plätze, Lagerschuppen, Rathhausgewölbe u. s. w. sind zur Vermeidung der Klage und der sonstigen vertraglich vorbehaltenen Zwangsmaßregeln **bis spätestens Ende d. M.** zu entrichten.

Thorn den 17. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Bekanntmachung,

betreffend die gewerbliche Fortbildungsschule zu Thorn.

Die **Gewerbe-Unternehmer,** welche **schulpflichtige Arbeiter beschäftigen,** weisen wir hiermit nochmals auf ihre **gesetzliche Verpflichtung** hin, diese Arbeiter zum Schulbesuch in der hiesigen Fortbildungsschule anzumelden und anzuhalten bezw. von demselben abzumelden, wie solche in den §§ 6 und 7 des Ortsstatuts vom 27. Oktober 1891 wie folgt festgesetzt ist:

§ 6. Die Gewerbeunternehmer haben jeden von ihnen beschäftigten, noch nicht 18 Jahre alten gewerblichen Arbeiter spätestens am 14. Tage, nachdem sie ihn angenommen haben, zum Eintritt in die Fortbildungsschule bei der Ortsbehörde anzumelden und spätestens am 3. Tage, nachdem sie ihn aus der Arbeit entlassen haben, bei der Ortsbehörde wieder abzumelden. Sie haben die zum Besuche der Fortbildungsschule Verpflichteten so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können.

§ 7. Die Gewerbeunternehmer haben einem von ihnen beschäftigten gewerblichen Arbeiter, der durch Krankheit am Besuche des Unterrichts gehindert gewesen ist, bei dem nächsten Besuche der Fortbildungsschule hierüber eine Bescheinigung mitzugeben. Wenn sie wünschen, daß ein gewerblicher Arbeiter aus dringenden Gründen vom Besuche des Unterrichts für einzelne Stunden oder für längere Zeit entbunden werde, so haben sie dies bei dem Leiter der Schule so zeitig zu beantragen, daß dieser nöthigenfalls die Entscheidung des Schulvorstandes einholen kann.

Arbeitgeber, welche die An- und Abmeldungen überhaupt nicht oder **nicht** rechtzeitig **machen,** oder die von ihnen beschäftigten schulpflichtigen Lehrlinge, Gesellen, Gehilfen und Fabrikarbeiter ohne Erlaubniß aus irgend einem Grunde veranlassen, den Unterricht in der Fortbildungsschule ganz oder theilweise zu versäumen, werden nach dem Ortsstatut mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder im Unvermögensfalle **mit Haft bis zu drei Tagen bestraft.**

Wir machen hierdurch darauf aufmerksam, daß wir die in der angegebenen Richtung **säumigen Arbeitgeber unnachsichtlich zur Bestrafung heranziehen werden.**

Die Anmeldung bezw. Abmeldung der schulpflichtigen Arbeiter hat bei Herrn Rektor **Spill** im Geschäftszimmer der Knaben-Mittelschule in der Zeit zwischen 7 und 8 Uhr abends zu erfolgen.

Thorn den 20. Oktober 1893.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Der Herr Regierungspräsident in Marienwerder hat durch Verfügung vom 24. d. Mts. den **Handel mit Blumen und Kränzen** am Todtenfest-Sonntag sowie am Sonntag vor Allerheiligen oder, wenn Allerheiligen auf einen Sonntag fällt, an diesem Sonntage, ein für alle Mal für die Dauer von 10 Stunden, die jedoch außerhalb der für den öffentlichen Gottesdienst bestimmten Zeit liegen müssen, gestattet, ohne daß diese **Ausnahme** auf die nach Ziffer II Nr. 1 der Ausführungsanweisung über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 (A.-Bl. S. 187) zugelassenen 6 Sonntage mit verlängerter Beschäftigungszeit anzurechnen sind.

Die **Verkaufsstunden** werden hierdurch für Thorn auf die Zeit von 7 bis 9 Uhr früh, von 11 Uhr vormittags bis 3 Uhr nachmittags und 4 bis 8 Uhr abends festgesetzt.

In diesem Jahre sind die Sonntage den 29. Oktober und 26. November freigegeben.

Thorn den 27. Oktober 1893.

Die Polizeiverwaltung.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Putzmacherin **Anna Dobrzynska** geb. **Maladinska** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters der Schlußtermin auf

den 20. November 1893
vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 4, bestimmt.

Thorn den 23. Oktober 1893.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Frisire Damen
in und außer dem Hause.
Frau Emilie Schnoegass, Brückenstr. 40.

Für Rettung von Trunksucht!

versend. Anweisung nach 17jähriger approbirter Methode zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen zu vollziehen, keine Berufsstörung, unter Garantie. Briefen sind 50 Pf. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „**Privat - Anstalt Villa Christina** bei Säckingen, Baden.“

Bekanntmachung.

Zur Versteigerung von ungefähr
430 Raummeter Birken-Kloben,
17640 „ Kiefern-Kloben,
1800 „ Kiefern-Knüppel
wird hierdurch Termin auf

Donnerstag den 9. November d. J. vormittags 11 Uhr

in dem **Schützenhause** bei **Schwetz** anberaumt. Das Holz steht auf dem Holzhofe zu Schönau am schiffbaren Schwarzwasser unweit der Bahnstation Schönau.

Die wesentlichen Verkaufsbedingungen sind folgende:

1. Die Anforderungspreise sind festgesetzt auf:
   5 Mark pro Raummeter Birken-Kloben,
   4 „ „ „ Kiefern-Kloben,
   3,50 Mk. „ „ Kiefern-Knüppel.
2. Bei kleineren Holzquantitäten bis einschließlich 150 Raummeter ist der ganze Steigerungspreis sofort an den im Termin anwesenden Kassenrendanten zu erlegen.
3. Bei größeren Holzquantitäten ist der vierte Theil des Kaufpreises sofort, der Restbetrag bis zum 8. Februar 1894 einschließlich bei der Königlichen Kreiskasse in Schwetz einzuzahlen.

Die weiteren Verkaufsbedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Marienwerder den 23. Oktober 1893.

Der Regierungs- und Forstrath.
Feddersen.

Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreischaussee'en in dem Etatsjahr 1894/95 ist die Lieferung folgender Materialien zu vergeben:

1. Chausseestrecke Gremboczyn-Gronowo:
   198 cbm Chaussirungssteine,
   198 „ grober Kies,
   198 „ feiner Kies.
2. Chausseestrecke Bildschön-Lissomitz:
   560 cbm Chaussirungssteine,
   49 „ Kopfsteine,
   324 „ grober Kies,
   354 „ feiner Kies,
   78 „ Pflastersand.
3. Chausseestrecke Wibsch-Rosenberg:
   46 cbm Chaussirungssteine,
   110 „ feiner Kies.
4. Chausseestrecke Wiesenburg-Scharnau:
   732 cbm Chaussirungssteine,
   306 „ grober Kies,
   316 „ feiner Kies.
5. Pflasterstraße Mocker:
   15 cbm Kopfsteine,
   69 „ grober Kies,
   30 „ feiner Kies,
   30 „ Pflastersand.
6. Chausseestrecke Culmsee-Renczkau:
   517 cbm Chaussirungssteine,
   7 „ Kopfsteine.
   230 „ feiner Kies
   7 „ Pflastersand.
7. Chausseestr. Ostaszewo-Friedenau:
   210 cbm Chaussirungssteine,
   84 „ feiner Kies.
8. Chausseestrecke Culmsee-Wangerin:
   408 cbm Chaussirungssteine,
   248 „ grober Kies,
   227 „ feiner Kies.
9. Chausseestrecke Tauer:
   84 cbm Chaussirungssteine,
   11 „ Kopfsteine,
   100 „ grober Kies,
   39 „ feiner Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke stationsweise in einzelnen Cubikmetern als auch im Ganzen vergeben werden und sind Offerten bis zum 13. November cr. an den Unterzeichneten einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen sind in meinem Bureau einzusehen.

Thorn den 20. Oktober 1893.

Der Kreisbaumeister.
Rathmann.

On donne des leçons de conversation française. Lecture, grammaire. S'adresser à l'Expédition sous le chiffre de L. A. II.

Regenschirme,
Stöcke, Bürsten,
Kämme, Parfümerien und Seife.
F. Menzel.

Speichen

2 Waggon zähe eichene Speichen, möglichst trocken, 24" lang 2×3" und darüber stark, **sucht aus erster Hand** gegen Cassa zu kaufen. Gefl. Offerten mit Preisangabe erbittet
H. John, Potsdam.

Die Urwähler des 7. Bezirks,

umfassend Breitestraße Nr. 1 bis 20, Mauerstraße südlich der Breitestraße, Bache-, Schloß-, Gerberstraße und Elisabethstraße Nr. 10 bis 24, werden zwecks Aufstellung der Wahlmänner zu

Sonnabend den 28. d. M.
abends 8 Uhr

in das **Schützenhaus** (Altdeutsches Zimmer) ergebenst eingeladen.

Das konservative Wahlkomitee.

Die Urwähler d. 8. Bezirks

(Junker- und Hundestraße, Neust. Markt Nr. 1 bis 12, Jakobs-, Brauer-, Karl- und Friedrichstraße, Eisenbahnbetriebsamt, Stadtbahnhof, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer, Jakobsbaracke, Oekonomie-Gebäude, Familienhaus auf der Jakobsesplanade sowie Zeughaus-Büchsenmacher-Wohnung, Schankhaus III) werden zu einer Besprechung über die aufzustellenden Wahlmänner auf

Sonnabend den 28. d. Mts.
abends 8 Uhr

in **Mielke's** Lokal, Karlstraße, ergebenst eingeladen.

Das konservative Wahlkomitee.

Die Urwähler

sämmtlicher drei Abtheilungen des 12. **Wahlbezirks** (Culmer-Chaussee, Bergstraße, Quer- bezw. Grenzstraße, Kurzestraße, Culmer Thor-Kaserne und -Wache werden höflichst ersucht,

am Sonnabend den 28. d. Mts.
abends 8 Uhr

im **Riemer**'schen Lokale (vorm. Putschbach) zwecks Aufstellung der Wahlmänner sich einzufinden.

J. A.:
A. Wakarecy.

Die Urwähler

des 14. Wahlbezirks

werden zu einer Besprechung über die Wahl der Wahlmänner auf

Sonnabend den 28. Oktober cr.
abends 8 Uhr

in das Lokal des Herrn **Kaufmann Oterski** eingeladen.

Landrath Krahmer.

Georg Voss, Thorn,

Weingrosshandlung,

empfiehlt ihr **Lager**
reingehaltener Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac und Arrac.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Zum Jahrmarkt

am 27. Oktober beehrt sich einem hiesigen wie auswärtigen hochgeehrten Publikum bestens zu empfehlen

J. Fauda's

Mailänder Schmuckwaaren-Lager.

Verkauf echter Schmucksachen.

Gold, Silber, Granaten, Korallen, Amethysten, Türkisen, Perlen, Similis, Bernstein, Elfenbein, Jet, Armbänder, Uhrketten, Ringe, Kolliers, Medaillons, Kreuze und Ohrringe.

Grosses Lager in echten Korallen-Schnüren, von 50 Pf. bis 12 Mark eine Schnur.

Zu dem jetzigen Jahrmarkt von Leipzig eingetroffen.

Mein Geschäft ist gegründet im Jahre 1850, besteht nur unter der Firma **J. Fauda** aus **Leipzig.** Ich mache die geehrten Herrschaften darauf aufmerksam, auf die Firma zu achten.

Stand: Auf dem Altst. Markt. Bei brill. Beleucht. bis Abds. 10 Uhr geöffnet.

Bitte genau auf meine Firma zu achten.

Neue Teltower Rübchen,
„ Maronen,
„ Traubenrosinen
empfiehlt **J. G. Adolph.**



Kleiderstoffe, Bettbezüge, Bettinlette. Leinenwaaren und fertige — Wäsche — kauft man am billigsten bei
J. Biesenthal,
Heiligegeiststr. 12.
Streng feste Preise.

Damen- und Kinderkleider werden in und außer dem Hause angefertigt
Löwenapotheke II. Etage.

11 000 Mk.

sind zur sicheren Stelle hypothekarisch zu **vergeben.** Von wem? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ammonin,

bestes Wasch- und Reinigungsmittel, à Packet 10 Pf., empfiehlt
die Drogenhandlung H. Claass.

1 möbl. Zimm. v. 1. 11. z. verm. **Strobandstr. 11.**

Ein kl. möbl. Zim. m. Pens. z. v. **Mellienstr. 102.**

Möbl. Zim. n. Kab. u. Burschengel. Bache 13.

M. Z., m. a. o. Burschg., Coppernikusstr. 7, II.

Reise-, Schlaf-
und
Pferde-Decken
empfehlen
Doliva & Kaminski.

Nach erfolgter Ausbildung im Kullak'schen Konservatorium in Berlin unter Professor Kullak's Leitung habe ich mich hier als **Klavierlehrerin** niedergelassen. Mehrere Jahre habe bereits in einer Provinzialstadt als Lehrerin gewirkt.
Olga Salomon, Baderstr. 2, part.

Glacé-Handschuhe werden nach neuster Methode schwarz gefärbt, bleiben weich, innen rein, färben nicht ab.
Hillers Färberei
und Garderoben-Reinigungs-Anstalt
Elisabethstrasse 4.

Bitte zu beachten!

Gegen Nässe und Kälte empfehle ich meine selbstfabrizirten, warmen

Filz- u. Tuchschuhe,

desgl. **Stiefeln** für Herren, Damen und Kinder. Ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh-, Lofah-** u. andere **Einlegesohlen. Gummischuhe,** nur echte russische, besten Fabrikats.

Alle Arten **Herren-Filzhüte,** deutsche und englische Fabrikate, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn
von Herren-Hüten aus der Fabrik von P. und C. Habig in Wien.

G. Grundmann, Hutfabrikant,
Breitestraße 37.
Alle Herrenhut-Reparaturen schnell u. billig.

1 Hofwohnung
1 Tr. 2 Zimmer, Kabinet, helle Küche, zu verm. Elisabethstr. 14.

Frische
Holsteiner
Austern
Pilsener Bier-Ausschank.
Frische
Holsteiner
Austern
Dtzd. 2,25.

Für Nerven- u. Geschlechtskranke!

Paasch's Broschure,

zu hab. in all. Buchhdlg., wird v. A. Paasch, Hamburg, Banksstr. 240, geg. Einsend. von 50 ₰ in Briefmarken verschlossen franco übersandt.

Breitestr. Nr. 43, 1. Etage

sind

2 Vorderzimmer m. auch ohne Möbel,

sowie Burschengelaß von sofort zu vermiethen. Näheres zu erfragen daselbst im Cigarrengeschäft.

Die von der Druckerei der „Ostdeutschen Zeitung“ benutzten

Laden-Räumlichkeiten

sind von sofort zu vermiethen.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Kaiser-Panorama.

Neustädtischer Markt 24.
Diese Woche:

Die Schweiz.

Vor dem Bromberger Thor.

Eduard Schuster's Affen- u. Hunde-Theater.

Morgen Sonnabend den 28. d. M. nachmittags 5 Uhr **große Gala-Kindervorstellung** mit dazu erwähltem Programm.
Achtungsvoll
Ed. Schuster.

In Mocker

im Saale des Wiener Café.
Sonntag, den 29. d. Mts.:

Grosse Vorstellung

des beliebten Zauberkünstlers
Herrn Carl Kleemann
mit einem ausgewählten Programm.

CONCERT

von der Kapelle des Fuß-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Anfang abends 8 Uhr.
Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.



Heute Sonnabend
Wurstessen.
Sponnagel's Bierausschank.



Heute Sonnabend abends von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen
bei **Benjamin Rudolph.**

Suche 1000 Mk.

zur **pupillarisch sicheren** Hypothek. Adresse erb. unter **Nr. 100** i. d. Exp. d. Ztg.



Ein junger Jagdhund
mit guten Anlagen ist billig zu **verkaufen.** Zu erfr. i. d. Exped. d. Ztg.

Fleißige

Maurergesellen

stellt noch ein zur Kanalisation
Mehrlein, Maurermeister.

Ein zuverlässiger

Schmied,

29 Jahre alt, militärfrei, der mit sämmtlichen Maschinen-Reparaturen und Hufbeschlag vertraut ist, **sucht zu Martini auf einem Gute Stellung.** Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Einen ordentlichen verheiratheten

Kutscher

sucht **L. Bock,**
Baugeschäft, Strobandstr. 16.

Einen zuverlässigen

Laufburschen

sucht **die Gasanstalt.**

Eine zuverlässige Stütze
fürs Haus, die **gut kochen** kann, findet sofort Stellung. Näheres i. d. Exp. d. Ztg.

Tüchtige Hausmädchen
weist nach **A. Ratknowska,** Miethsfrau, Hundestraße 9.

Eine kl. Wohnung zu verm. **Alb. Schultz.**

Eine Mittelwohnung
mit allem Zubehör und **mehrere kleinere Wohnungen** sind von sofort zu vermiethen Coppernikusstraße 13.

1 freundl. möblirtes Zimmer zu vermiethen. **Tuchmacherstr. 4, III.**

Breitestraße 6 1. Etage ist eine Wohnung von 6 Zimmern nebst Zubehör sofort zu vermiethen. Näh. Breitestraße 11.
J. Hirschberger.

Ein m. Zim. m. Pension **billig** z. v. Zu erfragen Mauer- und Breitestr.-Ecke.

Fein möblirtes Zimmer Breitestr. 41.

Zwei mittlere Wohnungen
bei **F. Pohl,** Gerstenstraße 14.

Eine Wohnung, 3 Treppen, 2 Zim. und Zubehör, von sofort zu vermiethen.
Alexander Rittweger.

Eine möblirte Wohnung,
1. Etage, vom 1. November, event. Burschengelaß, zu vermiethen **Gerstenstr. 10.**

Gerstenstraße 16 eine **Kellerwohnung** zu vermiethen. Gude, Gerechtestraße 9.

Möbl. Vorderzimmer für 1—2 Herren, m. a. o. Pens. z. v. **Strobandstr. 15 II.**

Ein gut möbl. Parterrezimmer ist sofort zu vermiethen **Mauerstraße 38.**

Möblirtes Zimmer z. v. Gerstenstr. 14, 2.

Pferdeställe zu verm. Gerstenstraße 13.

Wohnung v. sof. z. v. **Jakobsvorstadt 49.**

Hierzu Lotterie-Gewinnliste.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.